



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



Agenda Stadt grün-blau

1. Dialogforum: Gemeinsam für das Stadtgrün – die Schwerpunkte der Agenda Stadt grün-blau schärfen

Dokumentation

01.12.2025 im BBR Berlin

Bearbeitet von

Urbanizers und bgmr Landschaftsarchitekten

Kurzfassung

Das Dialogforum zur Agenda Stadt grün-blau vom 01.12.2025 im BBR Berlin brachte Vertreter aus Bundesressorts, Kommunen und Verbänden zusammen, um die Weiterentwicklung grün-blauer Infrastruktur in deutschen Städten voranzutreiben. Die Agenda Stadt grün-blau baut auf dem erfolgreichen Weißbuch Stadtgrün auf. In vier Fokusthemen – Wasser, Gesundheit, Soziales und Raumpotenziale – wurden konkrete Maßnahmen diskutiert, von wassersensiblen Stadtkonzepten über die Öffnung von Schulhöfen bis zur Integration von Grün bei Straßenumbauten. Ziel war es, Allianzen für Maßnahmen zu finden.

Als deutlicher Appell wurde die Etablierung von Grün als kommunale Pflichtaufgabe und zudem als Gemeinschaftsaufgabe zwischen Bund, Ländern und Kommunen formuliert, um die notwendigen Ressourcen für Umsetzung und Pflege zu sichern. Die Ergebnisse fließen in die weitere Ausarbeitung der Agenda ein, die beim 4. Bundeskongress „Grün in der Stadt“ am 6. und 7. Mai 2026 in Berlin vorgestellt werden soll.

Einführung

MRin Anke Wegner, Leiterin Referat S I 5, BMWSB

Die Agenda Stadt grün-blau knüpft an das Weißbuch Stadtgrün an und baut auf dem bestehenden Netzwerk auf – die Bilanz des Weißbuch-Prozesses fällt positiv aus. Die Maßnahmen sind inzwischen überwiegend umgesetzt. Das Bundesbauministerium hat zu Stadtgrün und Klimaanpassung verschiedene Akzente gesetzt und fokussiert aktuell neue Schwerpunkte. Zentral sind die Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel mit ihren beiden Zielen zu naturbasierten Lösungen (Aktivierung von Stadtgrün gegen Hitzebelastung, Annäherung an naturnahen Wasserhaushalt), das in Entwicklung befindliche Stadtklimadashboard für Kommunen ab 10.000 Einwohnern sowie die Hitzeschutzstrategie mit den sieben Modellvorhaben „Urban Heat Labs“. Der Bund hat eine neue Fördertranche für das Programm „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ angekündigt, der Förderauftrag soll Anfang 2026 starten. Bei der Umsetzung von Artikel 8 der EU-Wiederherstellungsverordnung haben BMWSB und BMUV mit Ländern und kommunalen Spitzenverbänden bundeseinheitliche Empfehlungen erarbeitet. Eine weitere BauGB-Novelle mit Maßnahmen zur Klimaanpassung und grünen Stadtentwicklung ist für 2026 geplant.

Zur Einbettung und Rolle der Agenda

Dr. Lara Steup, Referat S I 5, BMWSB

Die Agenda Stadt grün-blau versteht sich als Handlungsprogramm des Netzwerks Weißbuch Stadtgrün. Mit den Maßnahmen möchte der Bund mit seinen Partnern die Kommunen dabei unterstützen ihre grün-blaue Infrastruktur weiterzuentwickeln. Stadtgrün ist ein interdisziplinäres Arbeitsfeld, das sich an wechselnde politische Schwerpunkte anpassen kann – aktuell rückt der Begriff der Resilienz in den Vordergrund, naturbasierte Lösungen erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Kommunen, durch Klimaanpassung, Gesundheitsschutz und -vorsorge und ihren Beitrag zum sozialen Zusammenhalt.

Die Agenda knüpft an vielseitige Instrumente des Bundes an: Dabei fungiert die Nationale Wasserstrategie als Anker – die Klimaanpassungsstrategie hingegen als Treiber. Weiterhin kann die Agenda Stadt grün-blau als Scharnier zwischen dem Bauturbo und Artikel 8 der europäischen Wiederherstellungsverordnung städtischer Ökosysteme interpretiert werden, wobei die Agenda qualitative Aspekte betont, wie etwa den der Lebensqualität. Zentrale Bezugspunkte sind außerdem die Nationale Wasserstrategie, sowie die bestehenden Programme der Städtebauförderung, die Leipzig Charta, die Baukulturellen Leitlinien des Bundes und die Smart City. Weiterhin wurde für den Agendaprozess die ressortübergreifende Zusammenarbeit mit den folgenden Bundesressorts und thematischen Zusammenhängen erweitert:

- **BMWSB** Grün und Klimaanpassung in der Stadtentwicklung
- **BMLEH** Pflanzengesundheit
- **BMUKN** Stadtnatur, Biodiversität, natürlicher Klimaschutz
- **BMG** Bewegung, mentale Gesundheit, Hitzeschutz

- BMFTR Grundlagenforschung
- BMFSFJ Stadtgrün für alle
- BMV Fuß- und Radverkehr
- BMI Bevölkerungsschutz
- BKA Sport

Zur Einbindung verschiedener Partner aus den Bereichen Forschung, Verbände, Vereine, Stiftungen, Fachöffentlichkeit sowie Kommunen bauen BMWSB und BBSR auf das Netzwerk des Weißbuch Stadtgrün auf. Dieses wird durch neue Partner ergänzt. Die Agenda wird als gemeinsames Projekt verstanden, mit dem die Beteiligten den Themen Kraft und Wirkung verleihen. Dazu sind starke Allianzen erforderlich. Das BMWSB lädt explizit alle Akteure des Dialogforums dazu ein, diese zu bilden.

Für vier Fokusthemen formuliert die Agenda Maßnahmen: Soziales (Soziale Interaktion, Teilhabe und Identifikation, Sichere Freiräume), Gesundheit (Mentale Gesundheit, Räumliche Hot-Spots, Freie Bewegung), Wasser (Perspektivwechsel Wasserhaushaltsgesetz WHG, Urbane Wasserkreisläufe, Schwammlandschaften) und Raumpotenziale (Entsiegelung, Straßenumbau, Schulhöfe). Ein fünftes Fokusthema wird sich im Querschnitt mit Instrumenten, Daten und Finanzierung („Grün-blau kompetent“) auseinandersetzen und nach dem 4. Bundeskongress Stadtgrün, der am 6. und 7. Mai 2026 stattfindet, bearbeitet werden. Die vorgestellten Maßnahmen sind fachlich konsolidiert, aber in den Bundesressorts noch nicht mit der Leitungsebene abgestimmt.

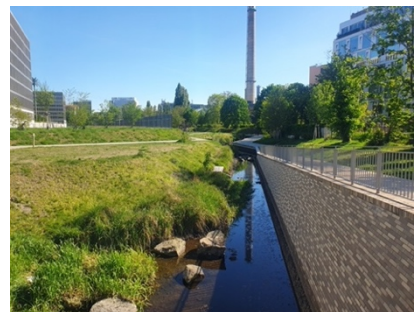
Allianzen und erste Schritte

Vorstellung der Fokusthemen der Agenda

Drei Fokusthemen und ihre Maßnahmen wurden in zwei parallelen Runden vorgestellt und im Anschluss im offenen Gespräch diskutiert. Nachfolgend werden die Ergebnisse dokumentiert.

Grün-blau vital – wassersensible Stadtentwicklung

Die Runde thematisierte den Paradigmenwechsel im Umgang mit Niederschlagswasser weg von der Behandlung als Abwasser hin zu einer wertvollen Ressource für die urbane Klimaanpassung. Zentrale Punkte der Diskussion zu den Maßnahmen waren die zunehmenden Nutzungskonkurrenzen zwischen den benötigten Grünflächen für dezentrales urbanes Regenwassermanagement und



baulichen Entwicklungen aber auch Fragen nach den richtigen „flächenstarken“ Partnern, Allianzen und Betreibermodellen (etwa bei Infrastrukturflächen oder Akteuren des Wohnungsbaus), die es brauche um die Umsetzung wassersensibler

Stadtgestaltung stärker in die Fläche zu bringen. Signifikante Flächenreserven für grün-blau in den Städten könnten durch die Mobilitätswende freigesetzt werden. Ergänzend wurden auch die zunehmenden Nutzungskonkurrenzen an den Rändern der Stadt in Bezug auf das Thema Landschaftswasserhaushalt thematisiert, und dass es hier eine sehr viel stärkere Verzahnung der Grünplanung und Landschaftsplanung auch unter raumgestalterischen Aspekten für die Städte brauche.

Das Konzept der „Schwammlandschaften“ sollte forciert werden – die Verknüpfung von Stadt-Umland-Beziehungen mit Regionalparks, Konversionsflächen und der Rolle von Wasser- und Bodenverbänden. Bei der Abwasserwiederverwendung wurde der Nutzungskonflikt zwischen Einleitung in Fließgewässer (zur Sicherung der Mindestwasserführung) und hochwertiger Klärung für Bewässerungszwecke diskutiert. Kritisch angemerkt wurden Schwierigkeiten in der praktischen Umsetzung mancher sehr technischer Lösungen. Es sollten einfache, bewirtschaftbare und nachhaltige Lösungen im Vordergrund stehen, die auch die Praktiker ansprechen. Besonders für die teilweise schwierigen Umsetzungen im Bestandsumbau könne von guten Beispielen gelernt werden; auf der Ebene des Quartiers als auch des Objektes. Berücksichtigt werden sollte immer das Ziel, den Grünflächenbestand und dessen Vitalität zu sichern und zu stützen, daher sei es essentiell, die Bedingungen für die Vegetation und die Pflanzenauswahl von Beginn an zu berücksichtigen. In diesem Sinne sollte die Schnittstelle Wasserwirtschaft und Grünplanung besser verzahnt werden. Mehrere Verbände signalisierten Bereitschaft zur Mitwirkung an der Agenda Stadt grün-blau und betonten die Notwendigkeit realistischer, belastbarer Formulierungen in den Maßnahmen als Grundlage für tragfähige Allianzen.

Grün-blau gesund – Gesundheit schützen und fördern / Grün-blau sozial – gemeinschaftlich und gerecht

In dieser Runde wurde diskutiert, wie gesundheitsbezogene und soziale Stadtentwicklungsthemen im Stadtgrün gemeinsam auf die politische Agenda gebracht und durch Allianzen gestärkt werden können. Beim Fokusthema Soziales zeigt sich der Bedarf an neuen unterstützenden Akteuren. Zudem ist zu klären, wie eine systematische Grundausrüstung für Aufenthaltsorte aussehen soll, die sozialen, gesundheitlichen und ökologischen Anforderungen gleichermaßen gerecht wird.



Stadtgrün kann als „gesellschaftlicher Kleber“ gelesen werden. Zugleich wurde der Widerspruch zwischen politischen Zielen und Alltagshandeln herausgestellt – in Berlin etwa wurde gerade ein Programm für mehr und neue Stadtbäume verabschiedet, zugleich fänden Fällungen für Bauprojekte statt. Für tragfähige Allianzen wurden Sportverbände, Wohnungsunternehmen und Kinderrechtsverbände als Partner benannt; letztere sehen in der Verschneidung mit Klimaanpassung und Biodiversität große Chancen für Win-Win-Situationen.

Krankenkassen gelten trotz enormer Budgets als schwer erreichbar für raumbezogene Interventionen, da sie primär Verhaltens- statt Verhältnisprävention priorisieren. Weder Park-Kümmerner noch gute Gestaltung allein reichten aus. Beides zusammen sei erforderlich. Insbesondere lokale Ownership und Empowerment seien entscheidend für nachhaltig belebte Grünräume. Die Corona-Erfahrung habe gezeigt, dass grüne öffentliche Freiräume nicht nur zur Lebensqualität beitragen, sondern geradezu lebenswichtig werden könnten. Ohne dass Grünflächenämter zusätzliche Mittel erhielten, werde sich das kaum halten lassen. Die gestiegene Nutzung von Grünräumen komme hinzu. Zentrale Erkenntnis: Die Agenda könne nicht alle Details lösen, aber lokale Legitimation schaffen und eine klare Linie vorgeben.

Grün-blau statt grau - Struktur und neue Raumpotenziale

Als zentrale Maßnahmen wurden erstens die Integration grün-blauer Infrastruktur bei ohnehin anstehenden Straßenumbauten (Wärmewende, Mobilitätswende) samt Zielwerten für Grünanteile im Straßenraum genannt; zweitens die Ausweitung eines bundesweiten Entsiegelungs-Wettbewerbs zur Mobilisierung privater und kommunaler Entsiegelungsinitiativen; drittens die Erschließung von Schulhöfen als Grün- und Bewegungsräume mit nachmittäglicher Öffnung für die Nachbarschaft. Der Bund könne hier unterstützend wirken und Best Practices kommunizieren.



Offenes Podiumsgespräch

mit Kommunalvertretenden, Verbänden, Stiftungen und Vereinen

Politische Verankerung und Finanzierung

Die zentrale Forderung lautete, Grün als kommunale Pflichtaufgabe zu etablieren und als Gemeinschaftsaufgabe zwischen Bund, Ländern und Kommunen zu verankern. Dafür sei es erforderlich politische Mehrheiten zu schaffen. Angesichts der angespannten Haushaltslage in vielen Kommunen brauche es neue Ressourcen zur Grünentwicklung, die außerhalb bestehender Pflichtaufgaben lägen. Ohne gesetzliche Vorgaben fehlten den Kommunen zum Teil Voraussetzungen für eine konsequente Umsetzung. Das Grün müsse dazu prominenter platziert werden, um die notwendigen Investitionsmittel für die Etablierung und Pflege von grün-blauer Infrastruktur freizumachen. Das Weißbuch Stadtgrün habe in den Kommunen eine Doppelfunktion erfüllt: inhaltliche Orientierung und Legitimationshilfe in Abstimmungsprozessen – diese Funktion solle die Agenda fortführen.

Argumentationsstrategien und Kommunikation

Der wirtschaftliche Nutzen von grün-blauer Infrastruktur (Gesundheitskosten, Ökosystemdienstleistungen, etc.) müsse stärker kommuniziert werden. Als alternative Anker wurden diskutiert: „Resiliente Stadt“, „Gesunde Stadt“,

"Kinderfreundliche Stadt", "Lebenswerte Stadt". Letzteres wurde favorisiert, da sich dahinter breiter Konsens bilden ließe und dieser Anker in der Breite zugänglicher sei. Die Agenda biete die Chance, ein positives Zukunftsbild zu zeichnen; nicht nur für Abgeordnete aller politischen Richtungen sei das interessant. Es stehe vor allem im Kontrast zu den derzeitigen Defizitdebatten.

Flächenkonkurrenz und Mobilitätswende

Radwegebau allein schaffe kein Grün – umgewandelte Fahrspuren blieben oft versiegelt. Es brauche gleichberechtigte Grünstreifen im Verkehrsraum. Pressure-Groups für Radwege waren in den letzten Jahren erfolgreicher als grün-blaue Verbände. Als Beispiele, wie es gelingen könne, wurden Paris (Stadtwald vor dem Rathaus), Oslo (Vision Zero) und Wien (kindgerechte Stadt) genannt. Die dreifache Innenentwicklung führe zu Frust, weil oft qualitative Aspekte auf der Strecke bleiben. Um das zu verhindern, sollte die ressortübergreifende Zusammenarbeit verstärkt etabliert werden.

Regulierung und europäischer Rahmen

Mit Blick auf die europäische Wiederherstellungsverordnung (WVO) wurde davor gewarnt, „Überschirmungsgrade zurückzuschrauben“. Der Bauturbo müsse nicht im Widerspruch zu Umweltbelangen stehen, wenn Grün dort gut platziert würde – die Formulierung "Umweltbelange sind zu berücksichtigen" biete Anknüpfungspunkte.

Allianzen und Kooperationen

Gefordert wurde die Einbindung weiterer Partner: Gewerbe (insbesondere beim Thema geschlossene Wasserkreisläufe), Landwirtschaft im Stadt-Umland sowie flächenstarke Akteure. Die Grünflächenämter müssten aus ihrer Rolle als "Bittsteller" herauskommen. Mehrfach wurde Silodenken kritisiert – es brauche noch mehr interdisziplinären Austausch und ein stärkeres "Wir-Gefühl" zwischen Fachressorts, aber auch mit der Stadtgesellschaft. Betreibermodelle mit Anrainer-Beteiligung könnten dies fördern und zusätzliche Ressourcen mobilisieren.

Umsetzungsperspektive

Die Agenda wurde als Richtungspapier verstanden. Entscheidend sei, klare Schritte zu entwickeln und zu versuchen, das Thema Stadtgrün als Aushängeschild der Bundesregierung zu positionieren. Unabhängig brauche es Ziele für die Grünentwicklung, auf die man sich demokratisch verabreden könne – auf allen Ebenen von EU bis Kommune. Dafür bilde die Agenda Stadt grün-blau eine gute Grundlage.

Ausblick

Mit den Diskussionsergebnissen werden die Agendamaßnahmen überarbeitet und geschärft. Die Ergebnisse werden dann zunächst der Leitung des federführenden Ressorts (Bundesbauministerium) zur Billigung vorgelegt. Im Anschluss sollen die weiter oben genannten acht weiteren Bundesressorts beteiligt werden. Anschließend erhalten auch Verbände, Stiftungen und Vereine – einschließlich jener, die aus terminlichen Gründen am Dialogforum nicht teilnehmen konnten – Gelegenheit zur Kommentierung. Ziel ist, die Agenda zu schärfen und zu stärken, statt Fokusthemen durch mehr Aspekte und Maßnahmen weiter auszudehnen. Zudem sind Gespräche mit weiteren Akteuren (vor allem in den Feldern Soziales und

Gesundheit) geplant, um Allianzen und Schulterschlüsse zu konkreten Maßnahmen zu erreichen. Das fünfte Fokusthema „Grün-blau kompetent“ zu Instrumenten, Daten und Finanzierung soll nach dem 4. Bundeskongress bis zum Sommer 2026 erarbeitet werden.

Alle Teilnehmenden sind herzlich zum 4. Bundeskongress am 6. und 7. Mai 2026 in Berlin eingeladen. Ein Save the Date wurde Mitte Januar versendet. Bei Rückfragen oder nachträglichen Ideen ist das Projektteam unter stadtgruen@urbanizers.de erreichbar.

Impressum

Begleitagentur und Forschungsassistenz zum Forschungsprojekt Agenda Stadt grün-blau im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR).

Team Agenda Stadt grün-blau
Urbanizers eG/bgmr Landschaftsarchitekten/plan zwei
c/o Urbanizers eG Nordufer 15 13353 Berlin

stadtgruen@urbanizers.de